

Medienkonferenz Nachhaltigkeit

31. März 2004

Referat von Nozipho January-Bardill

Botschafterin von Südafrika in der Schweiz

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren

Es freut mich immer wieder, eine Einladung zu bekommen, um zu einem Publikum wie Sie sprechen zu dürfen. Wir in Südafrika schätzen jede Gelegenheit, die sich zum Dialog zwischen verschiedenen Interessengruppen bietet. Wir haben auf Afrikaans Begriffe geprägt wie „Bosberaad“, was sich mit Konferenz, Diskussion, Beratung übersetzen lässt. Kürzlich haben wir den Begriff „lekgotla“ aus der Sprache Sesotho genommen, der „beratende Gemeindeversammlung“ bedeutet, und ihn zur Bezeichnung des Dialogs zwischen dem Präsidenten und seinem Amt sowie Interessenvertretern verwendet, deren Funktionen und Anliegen von denjenigen der Regierung abweichen. Der Präsident hält inzwischen regelmässig „lekgotlas“ mit Vertretern der Geschäftswelt ab, um staatspolitische Fragen zu erörtern und für wirtschaftliche und soziale Probleme Lösungen von gegenseitigem Nutzen zu finden. Die Unternehmen in Südafrika werden sich heute vermehrt bewusst, dass sie politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell in einem spezifisch südafrikanischen Umfeld agieren, das sie nicht ausser Acht lassen können. Sie sind Teil einer Gesellschaft, die im Wandel begriffen ist und in der sich jede Institution neu erfinden musste, um Neues bewirken und auf Veränderungen in ihrem komplexen Umfeld reagieren zu können. Veränderung ist in Südafrika auch heute noch eine Konstante bei der Suche nach kreativen Lösungen zur Bewältigung der enormen Last, die uns das frühere Apartheidsystem auferlegt hat. Es gibt kein Menschenrecht, das dieses politische System nicht verletzt hätte und Millionen schwarzer Menschen unsäglichem Leid und Schmerzen aussetzte. Gleichzeitig flösste es der weissen Bevölkerung eine rassistische Ideologie ein, durch die sie auch entmenschlicht wurde.

Der Zugang zu Gesundheitsdiensten war im alten Südafrika der Mehrheit unserer Bevölkerung versagt. Aus Armut konnten viele Menschen ihre Gesundheit nicht pflegen oder sich bei Bedarf die notwendige medizinische Hilfe nicht leisten. Die wenigen Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitswesens waren schlecht geführt und Patienten wurden achtlos behandelt. Unter diesem Erbe leiden die öffentlichen Spitäler zwar auch heute noch, aber das Gesundheitsministerium ist bemüht, diese Missstände zu beheben.

Der Phelophepa-Zug, volkstümlich auch „wundertätiger Zug“ genannt, ist weltweit die erste derartige Einrichtung, die der ländlichen Bevölkerung unseres Landes neue Hoffnung bringt. Der Name „Phelophepa“ ist eine Wortkombination aus den Sprachen Sesotho und Venda und bedeutet so viel wie „gute und saubere medizinische Versorgung“.

Dieses inzwischen weltberühmte Beispiel einer öffentlich-privaten Partnerschaft geht auf das Jahr 1993 zurück, als die südafrikanische Regierung das „Reconstruction and Development Programme“ (RDP) ins Leben rief, um den politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Missständen aus Apartheid-Ära entgegenzutreten. Das RDP setzte sich für Gesundheitsdienste ein, die für alle Bewohnerinnen und Bewohner zugänglich, erschwinglich und unmittelbar verfügbar sind. In typisch südafrikanischer Manier taten sich die „Corporate Social Investment Unit“ des halbstaatlichen öffentlichen Transportunternehmens Transnet und die „Rand Afrikaans“-Universität in Gauteng

zusammen, um den ländlichen Regionen Südafrikas eine augenärztliche Grundversorgung anzubieten.

Zehn Jahre später ist der Phelophepa-Zug zu einer Klinik auf Rädern mit 16 Waggonen angewachsen, welche die Infrastruktur und das Know-how von Transnet nutzt, um ganzheitliche Gesundheitsdienste aus einer Hand anzubieten, die der ländlichen Bevölkerung Südafrikas zugute kommt. Der Zug ist 36 Wochen pro Jahr unterwegs und hat bis heute über 40 000 km zurückgelegt. Sein Angebot umfasst die medizinische Grundversorgung mit Zahn- und Augenpflege, Gesundheitsinformation, Aufklärung über Aids sowie Beratung für Millionen Patienten auf dem Lande. Unterwegs nutzt und unterstützt er auch lokale Kliniken, Spitäler, Sozialarbeiter, Ärzte und lokale Heiler, um bis zu entlegenen Gemeinschaften vorzudringen. Mehr als 4000 Freiwillige aus Südafrika sind im Rahmen der jeweils fünftägigen Gesundheitsprogramme in den einzelnen vom Zug besuchten Dörfern geschult worden, was den lokalen Gemeinschaften Unterstützung und mehr eigene Ressourcen für die Gesundheitspflege gebracht hat.

Dieses bahnbrechende Programm, an dem verschiedene Interessengruppen beteiligt sind, wird gegenwärtig von über 15 gemeinnützigen Organisationen, acht südafrikanischen Firmen, verschiedenen südafrikanischen Universitäten, lokalen und internationalen Medienunternehmungen sowie acht multinationalen Firmen unterstützt.

Es ist mir heute eine grosse Ehre, der Firma Roche meine Anerkennung auszudrücken. Das Unternehmen feiert im zehnten Jahr der Freiheit, des Friedens und der Demokratie in Südafrika mit Stolz und Bescheidenheit ihre Rolle als erste Sponsorfirma des Phelophepa-Projekts ausserhalb von Südafrika. Roche unterstützt den Zug seit 1994 und ist nach wie vor einer seiner bedeutendsten Sponsoren.

Die Firma unterstützt den Bahnwaggon für die Gesundheitspflege, der auch das „Herz“ des Zuges genannt wird. Er bildet die erste Anlaufstelle für Patienten, in der sie vom Pflegepersonal untersucht und anschliessend an andere Kliniken überwiesen werden. Um das Engagement und die Grosszügigkeit von Roche zu würdigen, wurde dieser Waggon 1995 offiziell in Roche-Gesundheitsklinik umbenannt. Das Unternehmen trägt die volle Verantwortung für diese Klinik und kommt für ihre Instandhaltung, die Saläre von zwei Krankenschwestern, die Spitalausrüstung und das Schulungsmaterial auf. Kürzlich hat Roche ihre Rolle als Sponsor etappenweise ausgebaut und unterstützt jetzt auch eine neue Klinik für Diabetestherapie und Krebspatienten. Die Firma hat auch ihre Unterstützung für den Ausbau des schulmedizinischen Dienstes, die Wartung des Zuges und seiner Kommunikationsinfrastruktur sowie für Schulungsprogramme vor Ort zur Schaffung von Arbeitsplätzen in lokalen Gemeinschaften verstärkt.

Diese Zusammenarbeit ist ein ausgezeichnetes Beispiel für eine öffentlich-private Partnerschaft in Südafrika. Sie widerspiegelt die strategischen Richtlinien der Regierung für die Periode 1999 bis 2004, in denen folgende Ziele formuliert sind:

„Konsolidierung und Aufbau auf den Errungenschaften der zurückliegenden fünf Jahre für einen verbesserten Zugang zur Gesundheitspflege für alle und zur Verringerung von Ungerechtigkeit, zur Konzentration auf partnerschaftliche Zusammenarbeit mit anderen

Interessengruppen für die Verbesserung des Betreuungsniveaus auf allen Stufen des Gesundheitssystems – insbesondere im Bereich Krankheitsverhütung und Gesundheitsförderung – sowie generelle Effizienzsteigerung bei den Systemen, die Gesundheitsdienste erbringen“.

Die Regierung begrüsst öffentlich-private Initiativen (PPIs) und betrachtet Partnerschaften als eine von mehreren Möglichkeiten. In der Entwicklung eines gerechten, effizienten, kohärenten und qualitativ hoch stehenden Gesundheitssystems erkennt sie ein beträchtliches Potenzial für eine Zusammenarbeit zwischen öffentlichem und dem privatem Gesundheitssektor. Die Regierung weist jedoch auch darauf hin, dass solche Unterfangen in bestimmten Fällen Gefahr laufen, die Ziele für das Gesundheitswesen zu unterminieren. Es ist daher nötig, eine Reihe von Grundsätzen zu erarbeiten, welche die Ziele und die Ausrichtung des nationalen Gesundheitswesens festschreiben und als Rahmen für die Vereinbarung öffentlich-privater Kooperationen dienen. Damit ist gewährleistet, dass PPIs als Instrument zur Erreichung von Zielen im Gesundheitssystem dienen und nicht zum Selbstzweck verkommen.

Dieser Ansatz scheint gut mit dem Vorgehen von Roche übereinzustimmen, die als Firma auf eine langjährige Tradition des sozialen Engagements zurückblickt. Abgesehen von Hilfsprojekten fördert Roche die Forschung, die berufliche Entwicklung junger Wissenschaftler und Künstler, und sie ermutigt nicht zuletzt ihre eigenen Mitarbeitenden, sich für Projekte zum Wohl der Öffentlichkeit zu engagieren. Die Firma hat im Laufe der Jahre wiederholt mit innovativen Lösungen zu Programmen für die Verbesserung der Lebensqualität rund um den Globus beigetragen. Sie hat dadurch eine Vorgehensweise entwickelt, die sich bei der Beurteilung von Projekten von den Resultaten und nicht von den Kosten leiten lässt. Durch die gemeinsame Entwicklung und Umsetzung innovativer Lösungen mit kompetenten lokalen Partnern können selbst einfachste Massnahmen eine nachhaltigere Verbesserung bewirken als Projekte, die mit viel Publizität lanciert werden.

Abschliessend möchte ich unterstreichen, dass die Zukunft öffentlich-privaten Partnerschaften gehört, die sich nach Werten statt nur nach Profit orientieren. Im Namen der Regierung und des Volkes in Südafrika möchte ich meine aufrichtige Wertschätzung für die Unterstützung, die uns Roche gewährt hat, zum Ausdruck bringen. Durch unsere Zusammenarbeit vertiefen wir das gegenseitige Verständnis, bringen wir Wertschätzung für den Beitrag der beteiligten Partner auf und – vor allen Dingen – unternehmen wir etwas Konkretes, um den tief greifenden Missständen zu begegnen, welche die Apartheid in unserem Land hinterlassen hat. Wir freuen uns auf ein weiteres Jahrzehnt der Zusammenarbeit im Geiste des gegenseitigen Respekts und der Freundschaft.